

Kinder reden über Sterben und Tod

Hospiz Ehrenamtliche gestalteten Projektwoche in der Grundschule in Ransbach-Baumbach

Von unserer Mitarbeiterin
Natalie Simon

■ **Ransbach-Baumbach.** Mit Sterben und Tod beschäftigten sich die 22 Schüler der Klasse 3a der Astrid-Lindgren-Schule in Ransbach-Baumbach bei einer Projektwoche. Fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Hospizvereins Westerwald leiteten den Projektunterricht unter dem Titel „Hospiz macht Schule“, dessen Ziel es ist, Kinder mit den Themen Sterben und Tod nicht alleinezulassen, sondern im geschützten Rahmen all ihre Fragen zu beantworten. Die Drittklässler fanden das Projekt toll, und auch die Eltern zogen nach anfänglicher Skepsis ein positives Fazit.

An jedem Tag behandelten die Hospizlerinnen mit den Schülern einen neuen Themenschwerpunkt. Die Klasse wurde in vier Gruppen aufgeteilt. Jede Ehrenamtliche betreute eine eigene Gruppe, so war gewährleistet, dass die Kinder ausreichend zu Wort kommen und ihre Fragen oder Erfahrungen im kleinen Kreis besprechen konnten.

Wandelungserfahrungen anhand der eigenen Fotos und des Schmetterlingslebens verdeutlichten den Schülern den Kreislauf von Werden und Vergehen. Ein Höhepunkt war der Besuch eines Arztes, der den Kindern alle Fragen rund um Krankheit und Leid kindgerecht beantwortete. Gemeinsam überlegten sie auch, was bei Krankheiten hilft oder gut tut. Die Arbeit eines Bestatters lernten die Schüler in dem Film „Wie ist das mit dem Tod?“ aus der Sendung „Willi will's wissen“ kennen. „Die Kinder gehen das Thema sehr natürlich und ohne Vorurteile an“, erzählt Rita Gerhards vom Hospizteam. Was Trauer ist und wie man sich dabei fühlt, il-



Beim Abschlussfest packten die Kinder alles Traurige in einen Sack, den sie dann symbolisch wegwarfen.

Foto: Natalie Simon

lustrierten die Drittklässler mit selbst gemalten Bildern. Weil ein Trauernder neue Wurzeln braucht, pflanzten sie vorgezogene Bohnenpflanzen in Töpfe. Wie man jemanden trösten kann, wurde am letzten Tag der Projektwoche besprochen. Bei einem Besuch auf dem Friedhof sahen die Schüler ein frisch ausgehobenes Urnengrab, warfen einen Blick in die Friedhofshalle und suchten das Grab der Großeltern.

Zum Abschluss der Woche waren auch die Eltern eingeladen. Sie erfuhren, was ihre Kinder in der Woche gemacht haben. Bei einem Lastentanz packten die Schüler alles Traurige symbolisch in einen Sack, den sie dann wegwarfen. Alle Beteiligten zogen ein positives Fazit von „Hospiz macht Schule“. Für die Hospizlerinnen war es ihre erste Projektwoche, bei der sie für ihre weitere Arbeit viel dazugelernt haben.

⊕ Die Projektwoche wurde durch Spenden der Naspa und der Volksbank Montabaur ermöglicht. Der Hospizverein Westerwald ist auch weiterhin auf Spenden angewiesen. Bankverbindung Naspa, BLZ 510 500 15, Konto 803 176 663.

Das Projekt Hospiz macht Schule

„Hospiz macht Schule“ wurde von der Hospizbewegung Düren entwickelt und von 2005 bis 2008 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Seit 2008 wird „Hospiz macht Schule“ gemeinsam fortgeführt von der Hospizbewegung Düren, dem Deutschen

Hospiz- und Palliativverband und dem Deutschen Kinderhospizverein. Durchgeführt wird die Projektwoche von zuvor befähigten und ehrenamtlich engagierten Menschen aus örtlichen Hospizgruppen in Kooperation mit den Grundschulen. Das Projekt richtet sich an Kinder

der 3. und 4. Klasse. Es geht darum, zu vermitteln, dass Leben und Sterben miteinander untrennbar verbunden sind. Die Themenschwerpunkte werden sach- und altersangemessen den Schülern mit Geschichten, Bilderbüchern und Filmausschnitten nahegebracht. Es entstehen Collagen,

pantomimisch werden eigene Gefühle bei Krankheit dargestellt. Fantasiereisen, Meditationen sowie der Umgang mit Farben und Musik ergänzen das Handeln. Das Projekt ist überkonfessionell, die Kinder lernen die Jenseitsvorstellungen verschiedener Religionen kennen.